

Anspruch und Wirklichkeit beim Unterrichten

Beitrag von „symmetra“ vom 16. Dezember 2021 16:34

Liebe Community,

geht es euch manchmal auch so, dass ihr mit anderen Aufgaben so ausgelastet seid, dass die Unterrichtsplanung leidet? Derzeit habe ich privat und beruflich mit einigen Aufgaben zu kämpfen, wodurch die Unterrichtsplanung teils „husch husch“ ist, weil ich auch nicht einsehe bis Mitternacht daran zu sitzen. Ich bin psychisch auch erkrankt und fühle mich sehr ausgelaugt, der Job hilft dabei nicht wirklich.

Ehrlich gesagt schafft das bei mir aktuell große Unzufriedenheit. Ich würde gerne gründlicher planen, aber komme momentan absolut an die Belastungsgrenze im Allgemeinen und möchte nicht darüber hinausgehen. Dadurch habe ich aber das Gefühl, dass ich nur langweilige 08/15 Stunden mache. Die Klassen sehen das nicht so und ich bekomme positive Rückmeldungen bei Evaluationen, aber wirklich beruhigen tut es mich nicht.

Kennt ihr solche Phasen und wie geht ihr damit um? Kennt ihr es, hohe Anforderungen an euch selbst zu stellen und tut ihr das immer noch oder seid ihr vllt. sogar davon abgerückt? Ich versuche es, schaffe es aber nicht und bin an euren Erfahrungen interessiert.

Beitrag von „CDL“ vom 16. Dezember 2021 16:48

Das kann ich gut verstehen, denn das geht mir momentan genauso. Ich habe einfach kaum noch Kraft. Unterrichtsplanung ist die Stellschraube, an der ich noch etwas drehen kann, ergo drehe ich daran. Ich profitiere in manchen Klassen von sehr guten Ausarbeitungen aus früheren Jahrgängen auf die ich zurückgreifen kann und versuche in anderen Klassen zumindest reihum die Kraft aufzubringen und Zeit zu finden, um alle 2-3 Wochen eine "schönere" Stunde planen zu können. Ich habe gerade zuletzt erst mit meinem Vater (pensionierter SL) darüber gesprochen. Er meinte direkt zu mir, dass er in solchen Phasen immer bei der Unterrichtsplanung zurückgeschraubt hätte, damit er diese gut packen konnte. Gerade die Zeit vor Weihnachten ist ja auch ohne Corona sehr anstrengend und dieses Jahr nicht etwa leichter geworden. Insofern sei nicht so streng mit dir, sorg gut für dich und geh vor allem nicht über deine Belastungsgrenze. Niemandem ist geholfen, wenn du für eine Handvoll "schönerer" Unterrichtsstunden die deinem Anspruch genügen länger ausfällst krankheitsbedingt. Du machst das gut! Halt dich am Feedback deiner Klassen fest und dann erlaube dir vor allem, dich über die Ferien möglichst gut zu erholen.



Beitrag von „Lehrerin2007“ vom 16. Dezember 2021 17:09

Zitat von symmetra

geht es euch manchmal auch so, dass ihr mit anderen Aufgaben so ausgelastet seid, dass die Unterrichtsplanung leidet?

Definitiv, zumindest phasenweise. Bei mir ist es dann so, dass ich eher bei den unteren Klassen (v. a. Unterstufe) Abstriche mache, was aber daran liegt, dass ich den Stoff wirklich aus dem Effeff kann und die einfachen Texte schon fast auswendig kann.

Bei mir liegt es allerdings eher an den zusätzlichen Themen und Aufgaben (teilweise natürlich auch privat) als am Psychischen, aber belasten tut es mich auch teilweise, weil ich dann das Gefühl habe, dass die Stunden nicht so gut durchdacht sind und es macht sich eine Unzufriedenheit breit.

Beitrag von „Humblebee“ vom 16. Dezember 2021 17:10

symmetra : Meinst du mit "anderen Aufgaben" zusätzliche schulische Aufgaben oder außerschulische? Und wenn du dich auf schulische beziehst: Welche sind denn das, die bei dir solch einen hohen Zeitaufwand mit sich bringen?

Mir geht es nicht so, muss ich sagen. Ich habe mich mittlerweile recht gut organisiert und bekomme Unterrichtsvor- und -nachbereitung (inkl. Korrekturen) ganz gut "gewuppt". Zusatzaufgaben in der Schule habe ich - bis auf eine stellvertretende Teamleitung, die aber nicht sehr zeitaufwändig ist - allerdings nicht (mehr).

Beitrag von „symmetra“ vom 16. Dezember 2021 17:20

Zitat von CDL

Er meinte direkt zu mir, dass er in solchen Phasen immer bei der Unterrichtsplanung zurückgeschraubt hätte, damit er diese gut packen konnte. Gerade die Zeit vor Weihnachten ist ja auch ohne Corona sehr anstrengend und dieses Jahr nicht etwa leichter geworden.

Danke für deine lieben Worte.

Aber hier liegt auch der Knackpunkt: Ich schraube daran, aber gleichzeitig ist es für mich das Kerngeschäft. Also schraube ich nur daran, damit ich den anderen - in meinen Augen eher nervigen - Kram schaffen kann. Das macht echt unzufrieden.

Zitat von Humblebee

symmetra : Meinst du mit "anderen Aufgaben" zusätzliche schulische Aufgaben oder außerschulische? Und wenn du dich auf schulische beziehst: Welche sind denn das, die bei dir solch einen hohen Zeitaufwand mit sich bringen?

Damit meine ich tatsächlich Aufgaben, die zu unserem Alltag gehören. Noten erheben, Prüfungen konzipieren, Prüfungen durchführen, Listen en masse führen und in andere Listen übertragen, Termine planen, sich summierender Kleinkram zwischendurch und korrigieren, korrigieren, korrigieren. Englisch ist da als Fach undankbar, besonders bei den Prüfungsformaten. Dazu dann noch Zusatztermine durch Konferenzen, Teamsitzungen und Elterngespräche. Ich habe das Gefühl, dass mich all das auffrisst und ich zu dem wirklich wichtigen, der Unterrichtsplanung, in der veranschlagten Zeit kaum komme. Also spare ich da, weil ich mich nicht selbst ausbeuten will. Unterm Strich habe ich dann viele Aufgaben, die mir keinen Spaß machen und spare notgedrungen an dem, was mir Spaß macht.

Davon abgesehen habe ich dieses Schuljahr eine erhöhte Unterrichtsverpflichtung, weil ich Minusstunden ausgleiche und das ist halt teilweise sehr anstrengend.

Beitrag von „Miss Miller“ vom 16. Dezember 2021 17:24

Ist bei mir auch so, einerseits aus Zeitmangel, andererseits aber auch durch die besondere Situation. Rollenspiele, Talkshows und andere kreative Methoden gehen halt im Moment nicht wegen Corona. Ich muss viel mit Texten arbeiten, weil die SuS Lücken aus dem letzten Jahr haben.

Vor Corona aber habe ich auch gemerkt, dass sich eine Routine eingeschlichen hat und meine Methoden immer langweiliger werden, jetzt, nach fast 15 Berufsjahren. Aber wenn ich so mitbekomme, was KuK im Unterricht machen, bin ich noch recht happy - und die Rückmeldung bekomme ich auch von den SuS.

Es ist schade, dass das Kerngeschäft wegen der ganzen anderen Krams so leidet, aber das ist das System. Wenn es wichtiger ist, ohne Ende Papierkram zu erledigen als guten Unterricht vorzubereiten, dann ist das halt so da muss man sich distanzieren ...

Beitrag von „Humblebee“ vom 16. Dezember 2021 17:34

Zitat von symmetra

Damit meine ich tatsächlich Aufgaben, die zu unserem Alltag gehören. Noten erheben, Prüfungen konzipieren, Prüfungen durchführen, Listen en masse führen und in andere Listen übertragen, Termine planen, sich summierender Kleinkram zwischendurch und korrigieren, korrigieren, korrigieren. Englisch ist da als Fach undankbar, besonders bei den Prüfungsformaten. Dazu dann noch Zusatztermine durch Konferenzen, Teamsitzungen und Elterngespräche.

Das finde ich jetzt alles nicht so wild, muss ich sagen. Ist aber evtl. auch eine Frage der Routine.

Notengebung und Prüfungserstellung sowie -durchführung finden ja nicht allzuoft statt und der Korrekturaufwand in Englisch ist bei mir auch nur im BG und in der FOS sehr hoch.

Welche Termine musst du denn planen? Klassenarbeitstermine plane ich i. d. R. einmal zu Beginn jeden Halbjahres (manchmal auch zusammen mit parallel unterrichtenden KuK; wir erstellen auch teilweise zusammen Klausuren und Prüfungen). Weitere Termine brauche ich nicht zu planen, da sie von der SL vorgegeben werden; z. B. Termine für Elternabend und Elternsprechtag,

Und irgendwelche Listen führen und übertragen muss ich auch nicht. Welche sind denn das alle bei dir, wenn du "en masse" schreibst? Ich kopiere mir lediglich ab und an die Fehlzeiten aus meinem Klassenbuch, muss diese aber nur einmal pro Halbjahr - für die Zeugnisse - zusammenrechnen. Weitere Listen, die ich regelmäßig führen müsste, fallen mir jetzt gar nicht ein.

Konferenzen bzw. Dienstbesprechungen und Teamsitzungen haben wir an meiner Schule max. insgesamt sechs pro Halbjahr (meistens weniger) plus Zeugniskonferenzen an zwei

Nachmittagen Ende Januar und vor den Sommerferien. Eltern- oder Ausbildergespräche fallen an meiner Schulform auch nicht besonders oft an.

Das tut mir sehr leid, dass die genannten Tätigkeiten bei dir so viel Zeit fressen, dass du gar nicht mehr zur Unterrichtsplanung kommst 😞 !

Beitrag von „karuna“ vom 16. Dezember 2021 17:40

Zitat von symmetra

... Die Klassen sehen das nicht so und ich bekomme positive Rückmeldungen bei Evaluationen, aber wirklich beruhigen tut es mich nicht.

... Kennt ihr es, hohe Anforderungen an euch selbst zu stellen und tut ihr das immer noch oder seid ihr vllt. sogar davon abgerückt?...

Zitat von symmetra

Unterm Strich habe ich dann viele Aufgaben, die mir keinen Spaß machen und spare notgedrungen an dem, was mir Spaß macht.

Zur Präzisierung: Macht dir Unterrichtsvorbereitung wirklich Spaß, oder bist du unzufrieden mit der knappen U-Vorbereitung, weil du mehr von dir erwartest?

Beitrag von „symmetra“ vom 16. Dezember 2021 17:58

Zitat von karuna

Zur Präzisierung: Macht dir Unterrichtsvorbereitung wirklich Spaß, oder bist du unzufrieden mit der knappen U-Vorbereitung, weil du mehr von dir erwartest?

Definitiv Letzteres.

Beitrag von „pepe“ vom 16. Dezember 2021 18:48

[Zitat von symmetra](#)

geht es euch manchmal auch so, dass ihr mit anderen Aufgaben so ausgelastet seid, dass die Unterrichtsplanung leidet?

Das ist fast schon der Normalzustand bei uns. Nicht "manchmal".

Beitrag von „Conni“ vom 16. Dezember 2021 19:12

[Zitat von pepe](#)

Das ist fast schon der Normalzustand bei uns. Nicht "manchmal".

Ich bin froh, dass es nicht nur mir so geht.

Beitrag von „karuna“ vom 16. Dezember 2021 19:24

Ich denke, wenn es um das selbstzerstörerische Gefühl geht, dass man seinen eigenen Ansprüchen nicht genügt, dann ist es etwas anderes als die Enttäuschung darüber, dass man gerade mehr langweilige als schöne Aufgaben erledigt. Das zweite könnte man durch Umorganisieren und Rationalisieren vielleicht verändern. Das erste ist m.E. ein größeres Projekt der Kategorie "Arbeit an sich Selbst" und zwar idealerweise mithilfe einer beraterisch/therapeutisch ausgebildeten Person.

Und ja, ich kenne das auch zumindest in anderen berufsbezogenen Bereichen und es wird nicht von alleine besser.

Beitrag von „Joker13“ vom 17. Dezember 2021 11:03

[symmetra](#) Es geht mir ganz genauso, ich kann dich so gut verstehen! Wenn ich was gefunden habe, was hilft, gebe ich dir Bescheid. Bis dahin lese ich hier mal weiterhin interessiert mit. Und

@karuna hat einen guten Punkt angesprochen, zumindest bei mir ist es schon auch so, dass ein Teil des Problems mein eigener Anspruch an mich selbst ist. Mein "innerer Zweifler" ist häufig sehr penetrant.

Beitrag von „karuna“ vom 17. Dezember 2021 11:15

Kurz und knapp: Wir müssen akzeptieren, dass wir alle nur gewöhnlicher Durchschnitt sind...

<https://www.deutschlandfunk.de/psychiater-ueb...or-der-100.html>

Beitrag von „s3g4“ vom 17. Dezember 2021 12:33

Zitat von karuna

Kurz und knapp: Wir müssen akzeptieren, dass wir alle nur gewöhnlicher Durchschnitt sind...

<https://www.deutschlandfunk.de/psychiater-ueb...or-der-100.html>

Ich bin froh, dass ich ein durchschnittlicher Mensch (zumindest glaube ich das) bin.

Beitrag von „karuna“ vom 17. Dezember 2021 13:02

Zitat von s3g4

Ich bin froh, dass ich ein durchschnittlicher Mensch (zumindest glaube ich das) bin.

Genau, dann kann man sein eigenes (Un-)Vermögen besser akzeptieren. Die Gelassenheit wurde leider nicht jedem mitgegeben.

Beitrag von „fossi74“ vom 17. Dezember 2021 13:34

<https://www.lehrerforen.de/thread/57895-anspruch-und-wirklichkeit-beim-unterrachten/>

Zitat von symmetra

Aber hier liegt auch der Knackpunkt: Ich schraube daran, aber gleichzeitig ist es für mich das Kerngeschäft.

Naja, für Dich ist es das Kerngeschäft - aber gemessen an den sonstigen Aufgaben ist es das eben nicht. Vielleicht solltest Du Dich an den Gedanken gewöhnen. Wenn Du als Gartenzwergschnitzer ausgebildet und angestellt bist, in der Gartenzwergschnitzerei aber den Onlineshop betreust, dann kommst Du halt nicht mehr so viel zum Gartenzwergschnitzen. Das ist dann halt so.

Beitrag von „symmetra“ vom 17. Dezember 2021 19:33

Ich habe mir eure Beiträge angesehen und mir etwas Gedanken gemacht.

Also erst mal bin ich offensichtlich nicht alleine damit, was mir das Gefühl gibt, dass ich etwas weniger irre bin als ich mich fühle. Pluspunkt.

Dann denke ich aber:

Ich wurde in der Ausbildung völlig auf Unterrichtsplanung getrimmt und beherrsche das auch sicher und es gefällt mir auch. Und nun habe ich das Gefühl, dass mein Job zu 70% aus Verwaltung und heisser Luft auf Konferenzen und in Gesprächen besteht. Darüber kann ich mich ärgern.

Dann kann ich das aber auch einfach hinnehmen – Stichwort Gartenzwergschnitzer – und mich über die Annehmlichkeiten des Jobs und die vorhandenen schönen Erlebnisse freuen, die mir der Job auch beschert.

Perspektive 2 kommt mir gesünder vor. Ich bin aber eher bei Perspektive 1: Warum der ganze Hokusfokus im Ref, wenn die dadurch erworbenen Kompetenzen doch nur brachliegen und ich gefühlt überwiegend mit stupider Kacke beschäftigt bin. Ich habe heute z.B. ewig Zeit damit verbracht, online irgendwelche Noten zurückzumelden und SEK 1 Klassenarbeiten durchzuackern und gefühlt geht das seit Monaten so. Nun muss ich für die Zeugnisse meine Listen umtragen und muss irgendwelche Kompetenzkreuzchen bei 200 Schülern setzen. Es ist mir echt zu dumm.

Sorry, brauche das grad auch etwas als Ventil, aber vielleicht könnt ihr das ja nachfühlen.

Beitrag von „karuna“ vom 18. Dezember 2021 08:30

[Zitat von symmetra](#)

...

Dann kann ich das aber auch einfach hinnehmen – Stichwort Gartenzwergschnitzer – und mich über die Annehmlichkeiten des Jobs und die vorhandenen schönen Erlebnisse freuen, die mir der Job auch beschert.

Definitiv, wenn du alt werden willst in diesem Job, dann ist Akzeptanz sicher ein Teil einer gesunden Lösung.

Aber es gibt auch Möglichkeiten der Effektivitätssteigerung. Wenn ich eine Liste in eine andere übertragen soll, die sich durch die erste lediglich in der Formatierung unterscheidet, sage ich "no sir" und kopiere Liste eins.

Und zum Thema Ref: dort lernt man, Stunden didaktisch gut aufzubereiten. Die Berufserfahrung sorgt dann dafür, dass es immer schneller geht. Bei jedem einzelnen Quereinsteiger ohne vernünftige Begleitung den ich sehe, bin ich *dankbar* fürs Ref. Bitte, bitte möge niemand je auf die Idee kommen, selbiges zu streichen. Natürlich finden auch Quereinsteiger einen Weg, aber auf Kosten der Kollegen, der Schüler und soundsooft ihrer eigenen Berufszufriedenheit in der doppelten Zeit wie das Ref dauert.

Beitrag von „Seph“ vom 18. Dezember 2021 08:59

[Zitat von symmetra](#)

Ich bin aber eher bei Perspektive 1: Warum der ganze Hokusfokus im Ref, wenn die dadurch erworbenen Kompetenzen doch nur brachliegen und ich gefühlt überwiegend mit stupider Kacke beschäftigt bin. Ich habe heute z.B. ewig Zeit damit verbracht, online irgendwelche Noten zurückzumelden und SEK 1 Klassenarbeiten durchzuackern und gefühlt geht das seit Monaten so. Nun muss ich für die Zeugnisse meine Listen umtragen und muss irgendwelche Kompetenzkreuzchen bei 200 Schülern setzen. Es ist mir echt zu dumm.

Die im Ref erworbenen Kompetenzen liegen nicht brach. Sie sind dir vermutlich so in Fleisch und Blut übergegangen, dass du gar nicht mehr merkst (und das ist positiv), dass du diese

eigentlich hast. Sie erleichtern dir deinen beruflichen Alltag aber enorm. Vergleiche das mal mit Auto fahren: Die Fahrschule war durchaus anstrengend und man musste wahnsinnig viel in Theorie und Praxis lernen - jedenfalls kam es einem so vor. Steigt man heute in ein Auto, geht alles wie von selbst.

Für das durchaus nachvollziehbare Gefühl der falschen Gewichtung von Tätigkeitsmerkmalen möchte ich dir ans Herz legen, eine konsequente Arbeitszeiterfassung zu machen. Dabei wirst du vermutlich feststellen, dass Unterricht und dessen Vorbereitung noch immer - wie gewünscht - einen Großteil der Arbeitszeit ausmachen. Gleichzeitig hat man damit ein Instrument des eigenen Arbeitszeitmanagements und für den Notfall eine gute Grundlage für ein Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräch über Aufgabenverteilungen in der Hand.

Beitrag von „CDL“ vom 18. Dezember 2021 11:43

Zitat von Seph

Die im Ref erworbenen Kompetenzen liegen nicht brach. Sie sind dir vermutlich so in Fleisch und Blut übergegangen, dass du gar nicht mehr merkst (und das ist positiv), dass du diese eigentlich hast. Sie erleichtern dir deinen beruflichen Alltag aber enorm. Vergleiche das mal mit Auto fahren: Die Fahrschule war durchaus anstrengend und man musste wahnsinnig viel in Theorie und Praxis lernen - jedenfalls kam es einem so vor. Steigt man heute in ein Auto, geht alles wie von selbst

Hmm, in dem Fall scheinen meine Talente als Autofahrerin wohl deutlich ausgeprägter zu sein als die als Lehrerin. Auto fahren zu lernen war mit 18/19 völlig entspannt, Lernaufwand für die theoretische Prüfung : 5min und abgesehen vom seitwärts einparken, das ich etwas üben musste, hat alles auf Anhieb geklappt.

Als Lehrerin im Ref habe ich zwar sehr viel Anerkennung erhalten ob meiner Vorerfahrungen und meiner Fachkenntnis, dennoch musste ich mir vieles (wie z. B. Didaktische Reduktion) erarbeiten und bin nur beim vorgezogenen Kolloquium in Politik mit 5min "Lernzeit" (direkt vor der Prüfung, zur kurzen Auffrischung, hat gereicht für ein sehr gutes Resultat) ausgekommen. In [Pädagogik](#) musste ich immerhin einen halben Nachmittag investieren am Vortag der Prüfung und für die Lehrproben, sowie das nachgezogene Kolloquium deutlich mehr Zeit neben den vielen Stunden während der gesamten Zeit für Vorbereitungen.

Aber ganz eindeutig sind bestimmte Aspekte der Unterrichtsplanung inzwischen selbstverständlich, über die ich im Ref noch bewusst nachdenken musste. Insofern muss ich vieles auch nicht mehr so detailliert planen, wie noch im Ref, was natürlich den Eindruck verzerren kann, wie viel man für Unterrichtsplanung investiert. In bestimmten Klassen und

Fächern reicht es inzwischen, wenn ich anhand des Buches nachvollziehe wo wir waren, damit die nächste Stunde in meinem Kopf komplett binnen Minuten steht und innerhalb von rund 20min mit allen Materialien vorbereitet ist, bei anderen hätte ich gerne nochmal die Zeit wie im Ref, für wirklich gründliche Planungen, muss aber korrigieren, Eltern und KuK antworten, etc.

Beitrag von „Seph“ vom 18. Dezember 2021 12:02

Zitat von CDL

Aber ganz eindeutig sind bestimmte Aspekte der Unterrichtsplanung inzwischen selbstverständlich, über die ich im Ref noch bewusst nachdenken musste. Insofern muss ich vieles auch nicht mehr so detailliert planen, wie noch im Ref, was natürlich den Eindruck verzerren kann, wie viel man für Unterrichts Planung investiert. In bestimmten Klassen und Fächern reicht es inzwischen, wenn ich anhand des Buches nachvollziehen wo wir waren, damit die nächste Stunde in meinem Kopf komplett binnen Minuten steht und innerhalb von rund 20min mit allen Materialien vorbereitet ist, bei anderen hätte ich gerne nochmal die Zeit wie im Ref, für wirklich gründliche Planungen, muss aber korrigieren, Eltern und KuK antworten, etc.

Das meine ich ja gerade. Natürlich ist das Erlernen des Autofahrens innerhalb weniger Fahrstunden vom Aufwand bei weitem nicht mit Studium + Referendariat und Probezeit vergleichbar, aber das schien mir ein für viele gut greifbarer Bereich zu sein, um unbewusste Automatisierung von Vorgängen deutlich zu machen, wie wir sie auch bei Ausübung unseres Berufs erleben - eben oft nicht mehr bewusst.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Dezember 2021 13:26

Zitat von Seph

Vergleiche das mal mit Auto fahren: Die Fahrschule war durchaus anstrengend und man musste wahnsinnig viel in Theorie und Praxis lernen - jedenfalls kam es einem so vor.

Für die Praxis mag es unterschiedlich sein, aber wer für die theoretische Führerscheinprüfung das Gefühl hat(te), er müsse "wahnsinnig viel [...] lernen" ... ? Ich weiß ja nicht.

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 13:41

Zitat von CDL

Auto fahren zu lernen war mit 18/19 völlig entspannt, Lernaufwand für die theoretische Prüfung : 5min und abgesehen vom seitwärts einparken, das ich etwas üben musste, hat alles auf Anhieb geklappt.

Zitat von Plattenspieler

Für die Praxis mag es unterschiedlich sein, aber wer für die theoretische Führerscheinprüfung das Gefühl hat(te), er müsse "wahnsinnig viel [...] lernen" ... ? Ich weiß ja nicht.

Hm, also ich habe damals wirklich lange für die Theorieprüfung in der Fahrschule gelernt und sehe das auch immer wieder bei jungen Bekannten und Verwandten, die gerade den Führerschein machen. Und auch in der Praxis musste ich viel lernen. Ich war da leider kein Naturtalent und hatte viiiiele Fahrstunden; heute bin ich eine gute Autofahrerin, aber ich tue mich allgemein schwer damit Neues zu erlernen (gerade praktische Dinge).

Allerdings kann es natürlich sein, dass ich dahingehend eine Ausnahmeerscheinung bin.

Ich kann zumindest den Vergleich zwischen Autofahren-Lernen und "Lehrkraft-Sein-Lernen" gut nachvollziehen. War bei mir tatsächlich beides ähnlich aufwändig und es hat eine gute Zeit lange gedauert, bis ich - in beiden Fällen - die nötige Routine hatte.

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 13:45

Zitat von symmetra

Warum der ganze Hokusfokus im Ref, wenn die dadurch erworbenen Kompetenzen doch nur brachliegen und ich gefühlt überwiegend mit stupider Kacke beschäftigt bin. Ich habe heute z.B. ewig Zeit damit verbracht, online irgendwelche Noten zurückzumelden und SEK 1 Klassenarbeiten durchzuackern und gefühlt geht das seit Monaten so. Nun muss ich für die Zeugnisse meine Listen umtragen und muss irgendwelche Kompetenzkreuzchen bei 200 Schülern setzen. Es ist mir echt zu dumm.

Ganz ehrlich bin ich der Meinung, dass die Korrektur von Klassenarbeiten, die du (neben anderen Dingen) als "stupide Kacke" bezeichnest, nun mal Teil unseres Jobs ist. Der kann doch nicht nur aus *Unterrichtsvorbereitung* bestehen; die Nachbereitung - und damit u. a. auch Korrekturen - gehört doch genauso dazu! Das war mir allerdings auch schon im Ref klar und ich finde keineswegs, dass alle meine dort erworbenen Kompetenzen nun brachliegen.

Beitrag von „karuna“ vom 18. Dezember 2021 13:50

Den Theorieteil der Fahrprüfung konnte man sich zum größten Teil mit gesundem Menschenverstand erschließen. Aber ist ja egal, was Seph meint, ist, dass man manchmal das Gefühl hat, man kann nicht wirklich mehr als im ersten Berufsjahr, weil man einfach vergessen hat, was man schon alles gelernt hat. Da hilft es übrigens, sich bei einem Praktikanten hinten reinzusetzen, dann fällt einem das wieder ein.

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 13:58

[Zitat von karuna](#)

Den Theorieteil der Fahrprüfung konnte man sich zum größten Teil mit gesundem Menschenverstand erschließen.

Dann scheine ich über den wohl nicht zu verfügen... 😎

Beitrag von „karuna“ vom 18. Dezember 2021 14:02

Oooder du hast es anders in Erinnerung, weil mit 17 alles aufregend ist...

[Screenshot 20211218 140112.jpg](#)

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Dezember 2021 14:38

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 14:41

[Zitat von karuna](#)

Oooder du hast es anders in Erinnerung, weil mit 17 alles aufregend ist...

Nee, wirklich nicht (mal abgesehen davon, dass ich erst mit 18 mit dem Führerschein begonnen habe). Ich erinnere mich, dass ich an dem ersten Abend in der Fahrschule einen dieser Bögen ausgefüllt habe und mich eigentlich gut eingeschätzt hatte, da ich meinte, viele der Fragen korrekt beantwortet zu haben. Ende vom Lied: 40 Fehlerpunkte... 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 14:47

[Zitat von Plattenspieler](#)

[Führerschein: 15 Fragen der Theorieprüfung im Quiz - würdest Du bestehen? - WELT](#)

Immerhin habe ich nur vier Fragen falsch beantwortet!

Beitrag von „Conni“ vom 18. Dezember 2021 19:14

[Zitat von karuna](#)

Oooder du hast es anders in Erinnerung, weil mit 17 alles aufregend ist...

Öhm. Ich dachte, die müssen blau-lila flackern, so wie die Weihnachtsbeleuchtung gegenüber?

Beitrag von „Conni“ vom 18. Dezember 2021 19:21

[Zitat von Humblebee](#)

Immerhin habe ich nur vier Fragen falsch beantwortet!

Ich 3, darunter eine für Klasse B. Hätte aber trotzdem zu viele Fehlerpunkte. Tja.

Beitrag von „symmetra“ vom 18. Dezember 2021 19:40

[Zitat von Humblebee](#)

Ganz ehrlich bin ich der Meinung, dass die Korrektur von Klassenarbeiten, die du (neben anderen Dingen) als "stupide Kacke" bezeichnest, nun mal Teil unseres Jobs ist. Der kann doch nicht nur aus *Unterrichtsvorbereitung* bestehen; die Nachbereitung - und damit u. a. auch Korrekturen - gehört doch genauso dazu! Das war mir allerdings auch schon im Ref klar und ich finde keineswegs, dass alle meine dort erworbenen Kompetenzen nun brachliegen.

Du sagst mir in jedem deiner Posts, dass du es halt nicht so siehst und alles supi toll kannst. Freut mich für dich.

Beitrag von „Websheriff“ vom 18. Dezember 2021 19:49

[Zitat von symmetra](#)

Ich versuche es, schaffe es aber nicht und bin an euren Erfahrungen interessiert.

[Zitat von symmetra](#)

Du sagst mir in jedem deiner Posts, dass du es halt nicht so siehst und alles supi toll kannst.

Hm, hast du dir das nicht eingangs auch gefragt?

Beitrag von „CDL“ vom 18. Dezember 2021 19:49

Zitat von Conni

Öhm. Ich dachte, die müssen blau-lila flackern, so wie die Weihnachtsbeleuchtung gegenüber?

🤔 Mensch, Conni, als Berlinerin solltest du doch wissen, dass es unter regenbogenfarben (idealiter mit etwas Glitzer für alle verkappten Einhörner) nicht geht. 😊

Beitrag von „symmetra“ vom 18. Dezember 2021 19:56

Zitat von Websheriff

Hm, hast du dir das nicht eingangs auch gefragt?

Mir geht es um Erfahrungen von Lehrern, die ähnliche Gedanken haben und wie sie das bewältigen. Beiträge im Sinne von ‚Kann ich alles irgendwie nicht nachvollziehen und überhaupt, wo ist überhaupt das Problem?!‘ helfen nicht.

Beitrag von „Websheriff“ vom 18. Dezember 2021 20:07

Ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht wie du, hab aber ne andere Haltung dazu, wie sie auch in den Worten von Humblebee zum Ausdruck kommt: Die Kleinigkeiten wertschätzen, sich an den eigenen Aufgaben orientieren, Konferenzen als Chance verstehen, ...

Das, von dem du sagst, dass es dich lähmt, hak ich schnell ab, brauchte aber auch ein paar Jahrzehnte Dienst Erfahrung, um da drüber zu stehen.

Spaziergehen, durchatmen, Tee trinken, ausschlafen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 18. Dezember 2021 20:10

Zitat von Humblebee

Immerhin habe ich nur vier Fragen falsch beantwortet!

Echt? Welche denn? Ich wusste die Formel für den Bremsweg nicht mehr, aber den Rest fand ich relativ logisch ...

Beitrag von „Nymphicus“ vom 18. Dezember 2021 20:25

Ich sehe Unterrichtsplanung nicht als Vorbedingung für "nicht-langweilige Stunden" (ich bevorzuge begrifflich: interessant). Entgegen den im Referendariat z.T. vermittelten Pseudokriterien, kann sich eine reizvolle Stunde auch aus dem Thema ergeben, gerade wenn man geschickt genug ist durch Schülerfrage entstehende Exkurse anschaulich zu vertiefen und ggbf sogar mit spontan herbeigezogenen, interessanten Medien über den Beamer zu verknüpfen.

Ich habe stets die Erfahrung gemacht, dass Schüler den Methodenzirkus je Älter sie werden garnicht so sehr schätzen, sondern sich durchaus auch freuen, wenn eine Stunde straightforwad nach Buch geht, ggbf. sogar statt Tafelbild rasch und effizient die Musterlösung nach der Besprechung projiziert wird. Umso mehr Zeit für das gute alte Klassengespräch.

Ich würde nicht allzuviel Zeit auf die Feinheiten des Ablaufs verwenden, sondern eher auf eine geeignete Auswahl von Materialien. Dadurch bleibt man methodisch immernoch hinreichend flexibel, während man den Materialstock beliebig lange weiterverwenden kann. Den im Referendariat eingetrichterten Ekel vor dem einfachen Lehrbuch konnte ich hingegen nie nachvollziehen.

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 21:37

Zitat von symmetra

Du sagst mir in jedem deiner Posts, dass du es halt nicht so siehst und alles supi toll kannst. Freut mich für dich.

Tja nun, wenn du nicht mal an anderen Meinungen und Erfahrungsberichten interessiert bist und meine Fragen an dich eh nicht beantworten willst, kann ich dir sehr offensichtlich nicht weiterhelfen. Wie du selbst schreibst, möchtest du ausschließlich Erfahrungen von Lehrkräften hören, denen es genauso geht wie dir, und dich somit wohl mMn alles in allem nur darüber beschwerten, wie schrecklich doch dein Lehrerdasein mit all' seiner "stupiden Kacke" ist. Aber glaub' mir: Man kann es durchaus auch anders sehen und sich anders organisieren, wie [Websheriff](#) auch schon schrieb.

Dann will ich dich mal nicht länger mit meiner Anwesenheit in deinem Thread belästigen und überlasse die weiteren Posts denjenigen, denen es genauso geht wie dir. Ob dir damit mehr geholfen werden kann, wage ich zu bezweifeln, aber das musst im Endeffekt du selbst entscheiden. 🙄.

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 21:46

[Zitat von Plattenspieler](#)

Echt? Welche denn? Ich wusste die Formel für den Bremsweg nicht mehr, aber den Rest fand ich relativ logisch ...

Das mit dem Bremsweg hatte ich auch falsch und außerdem die Frage nach der Mindestgeschwindigkeit auf Autobahnen (da hatte ich Erinnerung, dass es 80 km/h seien), die nach der "Anhängelast" und die letzte bzgl. der Probezeit, weil es die zu der Zeit, wo ich Führerschein gemacht habe, noch nicht gab und ich mir den Zeitraum daher nicht gemerkt habe 😊.

Beitrag von „symmetra“ vom 18. Dezember 2021 21:59

[Zitat von Humblebee](#)

Tja nun, wenn du nicht mal an anderen Meinungen und Erfahrungsberichten interessiert bist und meine Fragen an dich eh nicht beantworten willst, kann ich dir sehr offensichtlich nicht weiterhelfen. Wie du selbst schreibst, möchtest du ausschließlich Erfahrungen von Lehrkräften hören, denen es genauso geht wie dir, und dich somit wohl mMn alles in allem nur darüber beschwerten, wie schrecklich doch dein Lehrerdasein mit all' seiner "stupiden Kacke" ist. Aber glaub' mir: Man kann es durchaus auch anders sehen und sich anders organisieren, wie [Websheriff](#) auch schon schrieb.

Dann will ich dich mal nicht länger mit meiner Anwesenheit in deinem Thread belästigen und überlasse die weiteren Posts denjenigen, denen es genauso geht wie dir. Ob dir damit mehr geholfen werden kann, wage ich zu bezweifeln, aber das musst im Endeffekt du selbst entscheiden. 🙄.

Wenn man sich in die Grundproblematik hier nicht reinfühlen kann, weil einem diese Gedanken fremd sind, dann kann man dazu auch einfach nichts Sinnvolles sagen. Es geht mir darum von Leuten zu erfahren, die diese Gedanken hatten und überwunden haben. Konkret suche ich nach Erfahrungen, wie diese Lehrkräfte die Ansprüche abstellen konnten und was ihnen dabei geholfen hat.

Das, was du und Websherrif da schreiben ist effektiv ja das Ziel: Man soll es nicht an sich herankommen lassen und muss an seiner Haltung arbeiten. Ja genau. Aber was hilft dabei? Das ist ja die Frage, die mich und ein paar andere in diesem Thread beschäftigt. Eure Beiträge helfen dabei nicht. Spazieren gehen und Tee trinken? eingeschnappte Posts wie deiner da? Danke für nichts.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. Dezember 2021 22:07

Was mir geholfen hat: Mal bei Kolleg*innen reinsitzen und feststellen, dass die auch nur mit Wasser kochen. Ich bin definitiv auch der Typ, der gerne zu viel rumfrickelt anstatt Bewährtes einfach wieder zu verwenden. Ich kann das aber reflektieren, dass das meine "Schuld" ist, wenn ich zu lange an der Schule rumsitze, ich könnte mir das Leben definitiv leichter machen. Ich prokrastiniere aber auch gerne mal und ich denke, das geht vielen so, man möchte es sich nur nicht so gerne eingestehen. Ich weiss genau, dass ich dies, das und jenes dringend noch machen müsste und dann ziehe ich mir doch lieber nen Kaffee und philosophiere ne Runde mit lieben Kolleg*innen über das Leben im Allgemeinen. Man muss ehrlich mit sich selbst sein, schaffe ich auch nicht immer.

Und mit der Zeit habe ich auch gelernt, dass man Zusatzaufgaben neben der Unterrichtsvor- und -nachbereitung durchaus auch ablehnen kann. Wir haben im Staatsdienst, egal ob verbeamtet oder angestellt, einen ziemlich sicheren Job und werden nur sanktioniert, wenn wir echt fiese Böcke schießen. Viele junge Lehrpersonen, und so ging es mir am Anfang auch (jung bezogen auf das Dienstalter), haben das Gefühl gefallen zu müssen. Muss man aber nicht. Man muss seine Dienstpflicht erfüllen und die ist ziemlich genau definiert. Der Berufsauftrag im Kanton Baselland sieht so aus, dass ich 80 % meiner Arbeitszeit auf Unterricht verwende und 20 % auf Schulentwicklung. Was genau darunter fällt, das ist wiederum auch sehr klar definiert. Ich leiste meine 20 % im Konventsvorstand, als Fachvorstand und in der Gewerkschaft, das reicht dicke. Ich lasse mich nicht mehr in irgendwelche Bladiblubb-AGs reinsetzen, da können andere sich den Poppes platt sitzen.

Ich habe eine sehr junge Kollegin in der Chemie die auch gerade an sich selbst verzweifelt. Immer wenn sie besonders schlimm dran ist, gebe ich mir die grösste Mühe sie auf ne Pizza zu überreden und sage ihr, ihre SuS überleben auch, wenn die nächste Lektion mal nicht perfekt vorbereitet ist. Sie hat jetzt 6 Wochen Stellvertretung in einer meiner Klassen gemacht, ich weiss was sie kann (wusste ich auch vorher schon). Sie selber glaubt es nur nicht. @erfahreneKuK patscht einfach hin und wieder mal die Jungen, die brauchen das. Ich hatte und habe "alte Hasen" an der Schule, die mich auch ab und an patschen. Unter anderem meine Chefin, auch wenn ich ihr gelegentlich den Hals umdrehen möchte. 🍷🌹

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Dezember 2021 22:08

Zitat von Nymphicus

Ich habe stets die Erfahrung gemacht, dass Schüler den Methodenzirkus je Älter sie werden garnicht so sehr schätzen, sondern sich durchaus auch freuen, wenn eine Stunde straightforwad nach Buch geht, ggbf. sogar statt Tafelbild rasch und effizient die Musterlösung nach der Besprechung projiziert wird. Umso mehr Zeit für das gute alte Klassengespräch.

Ich würde nicht allzuviel Zeit auf die Feinheiten des Ablaufs verwenden, sondern eher auf eine geeignete Auswahl von Materialien. Dadurch bleibt man methodisch immernoch hinreichend flexibel, während man den Materialstock beliebig lange weiterverwenden kann. Den im Referendariat eingetrichterten Ekel vor dem einfachen Lehrbuch konnte ich hingegen nie nachvollziehen.

Fand ich in der Schule auch schon immer super. Besonders als Schüler in der Berufsschule und danach Fachakademie habe ich mich (und andere auch) sogar direkt darüber beschwert, wenn

so ein unnötiger Blödsinn gemacht wurde, wo irgendwie nichts rauskommt. Besonders an der Fachakademie für Sozialpädagogik haben das viele Lehrer gemacht. Im ersten Jahr sogar leider der Hauptfachlehrer, bis wir uns beschwert haben, dass wir "normalen" Unterricht haben wollen, so wie du es schilderst.

Beitrag von „Websheriff“ vom 18. Dezember 2021 22:09

[Zitat von symmetra](#)

Aber was hilft dabei?

Familie, überhaupt Liebe zu Kindern, wie schon gesagt: Spaziergänge - mit und ohne Hund, Freunde außerhalb des Kollegiums, guter Sex und Lego Technic (genau in DER Reihenfolge), Reisen mim Bulli, ach ja: schlafen ohne Smartphone am Bett, ein paar Basics wie Freude an den eigenen Fächern, Pünktlichkeit, bisschen Penetranz und Korrektheit, Offenheit ... und Humor. Hab ich was vergessen? Hm ...

Beitrag von „kodi“ vom 18. Dezember 2021 22:10

[Zitat von symmetra](#)

Kennt ihr solche Phasen und wie geht ihr damit um? Kennt ihr es, hohe Anforderungen an euch selbst zu stellen und tut ihr das immer noch oder seid ihr vllt. sogar davon abgerückt? Ich versuche es, schaffe es aber nicht und bin an euren Erfahrungen interessiert.

Ich kenne das auch. Ich habe in zwei Punkten im Laufe der Zeit meine Einstellung angepasst:

1. Das Ref ist eine Ausbildung und bereitet auf die Vielfalt der möglichen Methoden vor. Entsprechend lernt man die da alle komprimiert, um sie dann hinterher gezielt einsetzen zu können. Sie haben erst einmal keinen Selbstzweck und die Methodendichte an sich auch nicht. Das Ref ist also eine Sondersituation, die dem Ausbildungscharakter geschuldet ist.
2. Mein Arbeitgeber meint, dass alle Tätigkeiten jenseits des Präsenzunterrichts in 20 Wochenstunden + Ferienanteil zu erledigen sind. Das nehme ich zur Kenntnis und passe entsprechend die variablen Tätigkeiten zeitlich an. Je mehr ich an Verwaltung und Co. zu

erledigen habe, desto weniger Zeit bleibt für anderes, wie die Unterrichtsweiterentwicklung. Das finde ich schade, ist aber offensichtlich so gewünscht.

Beitrag von „Berufsschule“ vom 18. Dezember 2021 22:11

Im Referendariat habe ich natürlich vor, dass zu machen, was man von mir verlangt, aber als fertiger Lehrer will ich schon unnötige Zeit sparen und oft das Schulbuch benutzen bzw. bewährte Sachen wieder benutzen. Wenn ich aber bei der Revision von meiner*meinem Schulleiter*in besucht werde und sie*er nur eine "Buchstunde" sieht, werde ich dann gleich von ihr*ihm geköpft? 😊

Beitrag von „Humblebee“ vom 18. Dezember 2021 22:15

[Zitat von symmetra](#)

eingeschnappte Posts wie deiner da? Danke für nichts.

Merkste was? 😊

Ich möchte nochmal darauf hinweisen, dass ich dir verschiedene Fragen gestellt habe, um dir evtl. Hinweise zum "effektiveren Arbeiten" geben zu können. Leider warst du nicht gewillt, diese zu beantworten.

Beitrag von „Antimon“ vom 18. Dezember 2021 22:20

[Zitat von symmetra](#)

Wenn man sich in die Grundproblematik hier nicht reinfühlen kann, weil einem diese Gedanken fremd sind, dann kann man dazu auch einfach nichts Sinnvolles sagen.

Dem stimme ich absolut zu. Also um noch mal ganz konkret zu werden:

- Schau dir mal an, wie erfahrene KuK Unterricht machen und überleg dir, ob das wirklich so viel "toller" ist als das, was du machst. Ich wette, dass nicht.
- Kenne deine Rechte und Pflichten und informiere dich darüber über die Gewerkschaft bzw. das Personalrecht.
- Such dir nen erfahrenen und lieben Kollegen und geh hin und wieder bei ner Pizza kotzen.

Alles Gute dir!



Beitrag von „Humblebee“ vom 19. Dezember 2021 12:27

Zitat von symmetra

Wenn man sich in die Grundproblematik hier nicht reinfühlen kann, weil einem diese Gedanken fremd sind, dann kann man dazu auch einfach nichts Sinnvolles sagen. Es geht mir darum von Leuten zu erfahren, die diese Gedanken hatten und überwunden haben. Konkret suche ich nach Erfahrungen, wie diese Lehrkräfte die Ansprüche abstellen konnten und was ihnen dabei geholfen hat.

BTW: Ich hatte ähnliche Gedanken wie du auch zu Beginn meines Berufslebens als Lehrerin. Mittlerweile aber nicht mehr. Gründe: siehe meine Post Nr. 7 - Routine und verschiedene (für mich) effiziente Strategien zur Zeitersparnis bei außerunterrichtlichen Aufgaben. Und vor allen Dingen die Erkenntnis, dass a) "08/15"-Unterricht nicht schlecht sein muss und b) andere Lehrkräfte auch nur mit Wasser kochen.

Um also nochmal auf deine Ausgangsfragen konkret zu antworten:

Zitat von symmetra

Kennt ihr solche Phasen und wie geht ihr damit um? Kennt ihr es, hohe Anforderungen an euch selbst zu stellen und tut ihr das immer noch oder seid ihr vllt. sogar davon abgerückt?

1. Ja, kenne ich; Umgang damit: siehe oben.
2. Ja, kenne ich auch, bin aber davon abgerückt; siehe ebenfalls oben.

So, damit bin ich hier jetzt endgültig 'raus und hoffe für dich, dass du in Zukunft entspannter an deinen beruflichen Alltag herangehen wirst/kannst.

Beitrag von „Nymphicus“ vom 19. Dezember 2021 18:52

Seit Hattie ist übrigens auch längst empirisch erwiesen, dass der Methodenzirkus wirkungslos und egal ist. Dementsprechend handelt es sich nur um ein Dogma, die Schüler sind also im Recht, wenn sie das als Zeitverschwendung entlarven.

Beitrag von „Seph“ vom 19. Dezember 2021 20:25

Zitat von Nymphicus

Seit Hattie ist übrigens auch längst empirisch erwiesen, dass der Methodenzirkus wirkungslos und egal ist. Dementsprechend handelt es sich nur um ein Dogma, die Schüler sind also im Recht, wenn sie das als Zeitverschwendung entlarven.

Das gibst du aber extrem verkürzt - und damit missverständlich - wieder. Während einzelne Methoden um ihrer selbst willen wenig Effekt auf den Lernerfolg haben, haben es z.B. Meta-kognitive Strategien, Feedback, effektive Klassenführung, Klarheit der Lehrperson usw. sehr deutlich. Gerade diese sind aber über geeignete Methoden auch gut zu transportieren.

Es geht gar nicht um "Methodenzirkus", das Gegenteil davon ist aber gerade nicht, auf verschiedene Unterrichtsmethoden zu verzichten, sondern diese zielgenau auszuwählen. Normalerweise lernt man gerade das während des Referendariats. Methoden um ihrer selbst willen waren zumindest bei meinen Ausbildern - und auch später Schulleitungen - sehr verpönt.

Beitrag von „Nymphicus“ vom 19. Dezember 2021 23:39

Zitat von Seph

Das gibst du aber extrem verkürzt - und damit missverständlich - wieder. Während einzelne Methoden um ihrer selbst willen wenig Effekt auf den Lernerfolg haben, haben es z.B. Meta-kognitive Strategien, Feedback, effektive Klassenführung, Klarheit der Lehrperson usw. sehr deutlich. Gerade diese sind aber über geeignete Methoden auch gut zu transportieren.

Meta-kognitive Strategien, Feedback, effektive Klassenführung, Klarheit der Lehrperson setzen allesamt keinen Wechsel der Sozialform oder Abweichung von den klassischen Arbeitsformen voraus. Wäre das anders, hätte Methodenvariation eine Effektstärke jenseits der 0. Hattie hat sogar belegt, dass direkte Instruktion gefolgt von Arbeitsphasen (ähnelt am ehesten dem verschrieenen "Frontalunterricht") im Vergleich die überlegene Unterrichtsform ist (sofern man dessen Qualität am Lernzuwachs und nicht an Zeitvertreib o.ä. misst). Hattie hat explizit eine Aussage zur Methodenvielfalt getroffen, da wirkt es gezwungen, diesen zur angeblichen Voraussetzungen der bewusst getrennt erhobenen Kategorien machen zu wollen.

Die Realität des Referendariats übertünchende Aussage, dass Methoden als Selbstzweck verpönt sein entspricht weder meiner persönlichen noch der Wahrnehmung der meisten Referendare. Man könnte sich ja mal Fragen, warum der Anteil von Gruppenarbeit über Jahre hinweg zunahm und warum Referendare sich gezwungen fühlen, keinen Frontalunterricht machen zu dürfen. Bist du zufällig in der Lehrerausbildung?

Beitrag von „plattypus“ vom 20. Dezember 2021 00:08

[Zitat von symmetra](#)

Damit meine ich tatsächlich Aufgaben, die zu unserem Alltag gehören. Noten erheben, Prüfungen konzipieren, Prüfungen durchführen, Listen en masse führen und in andere Listen übertragen, Termine planen, sich summierender Kleinkram zwischendurch und korrigieren, korrigieren, korrigieren. Englisch ist da als Fach undankbar, besonders bei den Prüfungsformaten. Dazu dann noch Zusatztermine durch Konferenzen, Teamsitzungen und Elterngespräche. Ich habe das Gefühl, dass mich all das auffrisst und ich zu dem wirklich wichtigen, der Unterrichtsplanung, in der veranschlagten Zeit kaum komme. Also spare ich da, weil ich mich nicht selbst ausbeuten will.

Einer meiner Kollegen ist inzwischen soweit, daß er selber seine Arbeitszeit erfaßt und nach 41 Stunden/Woche den Griffel fallen läßt, auch wenn dann eigentlich noch Eltern- bzw. Ausbildergespräche anstehen würden oder Liste mit irgendwelchem unbedeutendem Kleinkram zu füllen sind.

Seine Auflistung der Prioritäten in absteigender Rangfolge:

1. Unterrichten
2. Prüfungen abnehmen und Noten generieren
3. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen durchführen (schriftlich)
4. An Konferenzen teilnehmen

5. Der Kleinkram, um den Laden am Laufen zu halten
6. Eltern und Ausbilder (im Betrieb) beraten

Bei ihm fallen dann halt die Punkte 6 und 7 irgendwann einfach hinten runter, weil das Arbeitspensum von 41 Stunden schon ausgeschöpft ist.

Beitrag von „karuna“ vom 20. Dezember 2021 07:11

Wichtig finde ich vor allem, sich mit diesen Fragen überhaupt auseinanderzusetzen. Lehrkräfte sind über die Maßen von Burnout betroffen und das hat seine Gründe. Ich habe schon mehrere Kolleginnen in der Klinik gesehen, aus verschiedenen Gründen, aber gemeinsam war die Diskrepanz zwischen eigenem Anspruch und realen Möglichkeiten der Institution Schule.

Beitrag von „CDL“ vom 20. Dezember 2021 10:25

[Zitat von plattypus](#)

Einer meiner Kollegen ist inzw. soweit, daß er selber seine Arbeitszeit erfaßt und nach 41 Stunden/Woche den Griffel fallen läßt, auch wenn dann eigentlich noch Eltern- bzw. Ausbildergespräche anstehen würden oder Liste mit irgendwelchem unbedeutendem Kleinkram zu füllen sind.

Seine Auflistung der Prioritäten in absteigender Rangfolge:

1. Unterrichten
2. Prüfungen abnehmen und Noten generieren
3. Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen durchführen (schriftlich)
4. An Konferenzen teilnehmen
5. Der Kleinkram, um den Laden am Laufen zu halten
6. Eltern und Ausbilder (im Betrieb) beraten

Bei ihm fallen dann halt die Punkte 6 und 7 irgendwann einfach hinten runter, weil das Arbeitspensum von 41 Stunden schon ausgeschöpft ist.

Faszinierend. Wie schafft er es in den Schulferien auf seine 41 Wochenstunden mit sinnvoller, erforderlicher Arbeit? Denn nachdem er offenbar nicht voarbeitet, sind diese ja kein Überstundenausgleich.

Beitrag von „symmetra“ vom 27. Dezember 2021 16:17

Entschuldigt die späte Reaktion, ich habe die letzten Tage noch durchgezogen und in den Feiertagen erst einmal ausgespannt. Viele eurer Beiträge haben mich zum Nachdenken angeregt und dafür vielen Dank!

Einige User haben das Anliegen etwas missverstanden. Es ging gar nicht um eine Überlastung vom Job im Allgemeinen, sondern um eine Akzeptanz der Tatsache, dass die vielen „Verwaltungsaufgaben“ enorm viel Zeit beanspruchen und ich es frustrierend finde, dass es das Zeitbudget der Unterrichtsplanung auffrisst. Die hier geäußerten Vorwürfe des Methodenzirkus im Referendariat kann ich überhaupt nicht verstehen und teile sie auch nicht. Ich hatte eine sehr gute Ausbildung und ohne die würde ich nun sehr alt aussehen. Aber das führt auch zu weit vom eigentlichen Anliegen weg.

Die Erkenntnisse zusammengefasst:

- 1) Die Einstellung dazu ist das Problem. Wer so fühlt, wie ich es beschreibe, der sollte den Perfektionismus ablegen und akzeptieren, dass das System Anforderungen stellt, in dem „guter Unterricht“ tatsächlich nicht die Priorität ist, sondern dass „der Laden irgendwie läuft“.
- 2) Gedanken, die in Richtung „Mein Unterricht ist schlecht, weil ich schon wieder ewig korrigieren musste und mir daher nicht mehr Zeit für die Stundenplanung nehmen konnte.“ sind nicht in Ordnung, klammern die Arbeitsbedingungen aus und schieben die Verantwortung für diese Situation in den Bereich der Individualverantwortung.

Vielleicht sollte ich es alles nicht so ernst nehmen und mich über das freuen, was gut läuft. Ich hatte in den Sommerferien z.B. eine sehr aufwändige Einheit für ein Semester geplant und mich in Fachliteratur vertieft, das Material mühsam erstellt/gesichtet und ganz klare Ziele definiert (Was ich sonst auch tue, aber mal mehr oder weniger stringent durchdacht.). Diese Stunden waren bisher alle toll und durch die gute Vorbereitung in den Ferien gingen sie sehr leicht von der Hand. Ich definiere mal für mich selbst als Ziel, dass ich die Freude über solche Stunden eher versuche zu sehen als die x-te Liste, in die ich Noten eintrage oder die dröflzigste Konferenz, auf der heiße Luft produziert wird.

Ich arbeite mal dran, wird wohl nicht so leicht.

Beitrag von „schall_und_wahn“ vom 7. Januar 2022 18:16

Hallo [symmetra](#), wenn ich das Wort "ausgelastet" lese, kann ich nur sagen: Ja, das bin ich auch. Von all den Aufgaben, die mit dem eigentlichen Unterricht gar nichts zu tun haben.

Daher bereite ich schon seit Jahren Unterricht nicht mehr im klassischen Sinne vor. Bei mir heißt es Buch raus, und dann wird dort gemacht, was noch nicht gemacht wurde. Die Schüler werden dadurch auch nicht dümmer oder würden umgekehrt schlauer, weil ich bis um Mitternacht am Schreibtisch sitze und vorbereite. Ich sitze dann seit 5 Stunden auf der Couch und lasse los. Damit ich gesund bleibe!